auf, gingen über die Alpen und besiegten den König Odoaker mit seinen kleinen Volkshaufen bald. Ihre Herrschaft ging nun über ganz Italien und über das südliche Deutschland bis an die Donau.

Theodorich war ein kluger und guter König, der den Frieden mehr liebte, als den Krieg. Da er sein Volk einmal im Besitze eines schönen Landes sah, gab er alle Gedanken auf fernere Eroberungen auf und wandte die übrigen 30 Jahre seiner Regierung einzig dazu an, gute Gesetze zu geben und seine Völker, die überwundenen Römer sowohl als seine Gothen, glücklich zu machen. Ackerbau, Gewerbe und alle Künste beförderte er aufs eifrigste und brachte es dahin, daß Italien, welches durch die schlechte Regierung der römischen Kaiser ganz verödet war, unter ihm wieder aufblühete und viele verfallene Städte und Dörfer wieder aufgebaut wurden.

Aber das Glück dauerte nicht lange. Nach seinem Tode, im Jahr 526, verfiel das ostgothische Reich auch nach und nach wieder, weil seine Nachfolger nicht so gut zu regieren verstanden, als er. Dazu kamen sie in Krieg mit den Kaisern in Konstantinopel, — denn dieser östliche Theil des römischen Reiches bestand noch; — und der Kaiser Justinian, derselbe, welcher die alten römischen Gesetze in große Bücher hat sammeln lassen, machte der ostgothischen Herrschaft in Italien durch seine Feldherrn Belisar und Narses 553 ganz und gar ein Ende. Das ganze Volk ging in dem anhaltenden Kriege zu Grunde.

3. Die Longobarden in Italien. 568. Die Kaiser von Konstantinopel, die man auch die griechischen Kaiser nennt, behielten nicht ganz Italien, sondern ein tapferes deutsches Volk, die Longobarden, oder Langobarden, die in alten Zeiten an der Elbe, im Lüneburgischen, Magdeburgischen und in der jetzigen Mark Brandenburg gewohnt hatten und ebenfalls in's Wandern gekommen waren, drangen im Jahr 568 unter ihrem Könige Alboin über die Alpen und eroberten ganz Nord-Italien mit den Städten Mailand, Pavia und vielen andern. Hier gründeten sie eine kriegerische Herrschaft, die bis auf Kaiser Karl den Großen bestanden hat.

18. Das große fränkische Reich durch Klodwig gegründet. 486.

Das mächtigste unter allen Reichen, die auf den Trümmern des alten römischen Kaiserthums errichtet wurden, war das fränkische. Zehn Jahre, nachdem der letzte Kaiser durch Odoaker gestürzt war, erhob sich König Klodwig oder Ludwig, der ehrgeizigste und kühnste Mann, der aber eben so oft List und Unrecht, als Tapferkeit und offenen Kampf, zur Vergrößerung seiner Macht angewendet hat. Zuerst schaffte er durch vielerlei Künste, sogar durch Mord und Treulosigkeit, die meisten übrigen fränkischen Fürsten aus dem Wege und machte sich zum Könige aller fränkischen Stämme. Als solcher herrschte er nun schon über weite und schöne Landstriche am Niederrhein, an der Maas und Schelde, über das ganze Niederland, und hätte wohl zufrieden sein mögen. Allein sein

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/372